

Code of Conduct für die Lehre im Fachbereich Wirtschaft

vom 6. Juni 2008

1. Was ist ein Code of Conduct für die Lehre Wirtschaft

Der Code of Conduct der FHS St.Gallen stellt das übergeordnete Selbstverständnis unserer Hochschule dar. Er ist für uns Wertorientierung und handlungsleitend. Der Code of Conduct für die Lehre des Fachbereichs Wirtschaft konkretisiert diese Haltung auf ein spezifisches Rollenverständnis für Studierende und Lehrpersonen im Bachelor- und Masterstudium Betriebsökonomie. Er definiert somit einen gemeinsamen Verhaltenskodex, Spielregeln und Erwartungen, welche mit einem Studium im Fachbereich Wirtschaft an der FHS St.Gallen verbunden sind. Eine Studienanmeldung ist somit auch ein Bekenntnis zu einer Philosophie, welche Studierende wie Lehrpersonen gleichermaßen vertreten.

2. Rollenverständnis als gemeinsame Partnerschaft

2.1. Rollenverständnis der Hochschule

Die Rolle der Hochschule ist im Code of Conduct der FHS St.Gallen wie folgt umschrieben:

„Unseren Hochschulauftrag verstehen wir als ganzheitlichen Wissensprozess, welcher wissenschaftsorientiert praxisanwendbares Wissen identifiziert oder erzeugt (anwendungsorientierte Forschung und Entwicklung), mittels Aus- und Weiterbildung (Lehre) der Gesellschaft zugänglich macht sowie durch einen direkten Wissenstransfer (Dienstleistungen) an Unternehmen und Organisationen konkrete Problemlösungen generiert. [...] Unser zentraler Leistungsauftrag innerhalb des Wissensprozesses ist die Lehre im Sinne einer individuellen und organisationalen Entwicklung, welche durch Beitrag

aller beteiligten Anspruchsgruppen als Bildungssystem erbracht wird. Sie ist ein Gut von hoher gesellschaftlicher Bedeutung, welchem wir verantwortungsvoll begegnen wollen. [...] Die FHS St.Gallen bietet ihren Studierenden ein systematisches, zeitgemässes und hochschulgerechtes Bildungsangebot mit anerkannten Bachelor- und Masterstudiengängen. Sie leistet dadurch einen Beitrag zur Aus- und Weiterbildung kompetenter und praxisnaher Fach- und Führungskräfte in der Ostschweiz.“¹

2.2. Rollenverständnis der Studierenden

Die Rolle der Studierenden ist im Code of Conduct der FHS St.Gallen wie folgt umschrieben: „Studierende werden als selbstbestimmte und leistungsbereite Persönlichkeiten angesprochen, welche eine professionelle fach- bzw. führungsbezogene Ausübung des in den Bildungsprofilen fundierten Berufsstandes anstreben. Sie sind offen für eine teilnehmerzentrierte Fach- und Methodenausbildung wie auch für die Förderung ihrer Selbst- und Sozialkompetenzen, und sie sind bereit, sich auch selbständig weiterzuentwickeln. Sie werden aufgefordert, sich selbst wie auch die sie umgebenden Prozesse und Zeiterscheinungen kritisch zu reflektieren, sich in konstruktiven Entwicklungsschritten aktiv einzubringen und für ihre Teilnahme und ihre Beiträge Verantwortung zu übernehmen.“²

Nachfolgend werden die hier formulierten Rollenerwartungen sowie Grundlagen einer gelingenden Entwicklung erläutert:

3. Prinzipien für eine gute Hochschullehre

3.1. Leistungsbereitschaft

Die Qualität eines Studiums und die damit verbundene Anerkennung des Abschlusses in der Praxis hängt stark vom Leistungsverständnis des Lehrkörpers und der Studierenden ab. Leistungsziele können nur in Partnerschaft zwischen beiden erreicht werden. Mit dem

¹ Code of Conduct der FHS St.Gallen

² Code of Conduct der FHS St.Gallen, Seite 4

Anspruch, eine der besten Hochschulen der Schweiz zu sein, ist somit die konsequente Verfolgung eines Leistungsprinzips im Unterricht, im Selbststudium, bei Praxisarbeiten und in Prüfungen verbunden. Das bedeutet, dass das Studium darauf ausgerichtet ist, leistungswillige und –fähige Studierende in ihrer Kompetenzentwicklung zu fördern. Die Lehrpersonen sind angehalten, auf diese Studierenden ihre Lernziele, das Unterrichtstempo und die Leistungsanforderungen auszurichten.

Leistungsnachweise (Prüfungen, Praxisprojekte, Arbeiten, etc.) dienen der Selektion und werden konsequent auf die Lernziele ausgerichtet. Sie können grundsätzlich alle in den Modulzielen formulierten wie auch im Unterricht konkretisierten Themen umfassen. Hierbei gilt das gesprochene Wort, d.h. der durch die Lehrperson behandelte Stoff.

3.2. Eigenmotivation und Selbstbestimmung

Studieren zu können ist in unserer Gesellschaft nach wie vor ein Privileg einer Minderheit. Mit einem Studium an der FHS fördern wir deshalb jene Studierenden, welche im Bewusstsein ihrer Möglichkeiten hoch motiviert sind, ein klares Ziel vor Augen haben und ihren Lernfortschritt auch selbständig steuern wollen und können. Für diese Lernsteuerung vermitteln die Lehrpersonen transparente Strukturen und Unterstützung im Unterricht und für das Selbststudium. Sie stellen die relevanten Lernunterlagen auf dem Lernportal rechtzeitig zur Verfügung. Die Studierenden nehmen umgekehrt dieses Angebot nach dem Holprinzip in Anspruch, nehmen aktiv an den Lehrveranstaltungen teil, arbeiten den Lernstoff fundiert auf und erfüllen die im angeleiteten Selbststudium erteilten Aufträge eigenständig. Die Studierenden zeigen hierbei das gleiche Mass an Selbständigkeit, wie dies heute in der Arbeitswelt von Fachkräften der Betriebsökonomie gefordert wird.

3.3. Professionalität und Sozialverhalten

Wichtiges Merkmal von Studierenden der St.Galler Betriebsökonomie - als angehende Fach- und Führungskräfte - ist, dass sie sich jederzeit während des Studiums durch ein professionelles Sozialverhalten auszeichnen. Zu einem professionellen Sozialverhalten gehören ein respektvoller Umgang, Verantwortungsbereitschaft, Kollegialität, Sorgfalt,

Pünktlichkeit und Verlässlichkeit, kein unentschuldigtes Fernbleiben sowie Einhalten der im Geschäftsleben üblichen Anstandsregeln im Auftreten, bei der Kleidung und im Verhalten. Unsere Studierenden sind sich bewusst, dass sie im Studium Repräsentanten einer Hochschule sind und bereits eine persönliche „Visitenkarte“ als künftige Betriebsökonominen und Betriebsökonominnen abgeben. Dozierende sind angehalten, ein professionelles Sozialverhalten der Studierenden zu fördern wie auch gegebenenfalls zu fordern. Hierzu können sie Studierende zu individuellen Entwicklungsgesprächen einladen; bei Verstössen gegen die Disziplinarordnung der FHS St.Gallen kommen die dort beschriebenen Massnahmen zur Anwendung.

3.4. Engagement

Für ein erfolgreiches Studium bedarf es eines beidseitigen Engagements von Lehrpersonen und Studierenden. Die Lehrpersonen sind Impulsgeber und Moderatoren eines strukturierten Wissensprozesses, die Studierenden sind Co-Produzenten des Wissens, die durch Vorbereitung, Teilnahme und Nachbereitung aktiv am Unterricht teilnehmen und die Verantwortung für ihren Lernfortschritt weitgehend selbst übernehmen. Dabei wird eine Arbeitsleistung von 30 Stunden je ECTS-Punkt erwartet, weshalb in einem Vollzeitstudium keine zeitlich beanspruchende Nebenbeschäftigung möglich ist. Beabsichtigt eine Studentin oder ein Student im Vollzeitstudium dennoch einer regelmässigen, substanziellen Nebenbeschäftigung nachzugehen oder ist aus anderen Gründen keine volle Studienleistung gewährleistet, so sucht sie oder er aktiv das Gespräch mit der Studiengangsleitung. Je nach Situation kann daraus ein Wechsel in das berufsbegleitende Studium oder ein Studienunterbruch resultieren.

Nebst dem Engagement für die eigene Entwicklung zeichnen sich unsere Studierenden auch kollegial durch ein Engagement für den Lernfortschritt anderer aus bzw. vermeiden, diesen zu behindern. Besteht die Gefahr, dass aufgrund mangelnden Engagements der Lern- oder Arbeitsfortschritt anderer Studierender behindert wird, können Dozierende in Absprache mit der Studiengangsleitung einzelne Studierende vom Besuch von einzelnen Lehrveranstaltungen oder der Teilnahme an einer Gruppenarbeit ausschliessen.

Drittes Element des Engagements ist jenes für die Entwicklung der Hochschule: Über die Lehre hinaus fördert die FHS St.Gallen auch studentisches Engagement in der Hochschulentwicklung und bietet entsprechende Partizipationsmöglichkeiten an.

3.5. Umgang mit Wahlmöglichkeiten

Die FHS St.Gallen gibt ihren Studierenden im Rahmen des festgelegten Berufsprofils Wahloptionen und Freiheiten, sich und den eigenen Lernprozess selbständig und individuell zu entwickeln. Die Studierenden übernehmen dabei die Verantwortung für ihre Wahloptionen, indem ihre Modulwahl verbindlich ist: Wer sich einmal für ein Modul eingeschrieben hat, verpflichtet sich damit, dieses entsprechend den definierten Modulanforderungen abzuschliessen. Für jeden dennoch ohne wichtigen Grund versäumten Leistungsnachweis wird die Note 1 gesetzt. Die entsprechende Modulnote wird im Leistungsausweis aufgeführt und in den Gesamtdurchschnitt mit einberechnet. Die Studierenden sind sich der Tragweite ihrer Wahl bewusst und nehmen bei Bedarf aktiv das Angebot der Studienberatungen in Anspruch.

3.6. Kritische Reflexion und Übernahme von Verantwortung

Wer heute in der Wirtschaft Verantwortung übernehmen will, benötigt eine differenzierte konstruktiv-kritische Reflexionsfähigkeit, eine eigene Haltung, Offenheit für Diversität und eine hohe Verantwortungsbereitschaft. Unsere Studierenden sollen sich gerade hierbei auszeichnen und werden deshalb darin gefördert und als mündige und verantwortungsvolle Vertreterinnen und Vertreter einer guten Hochschulausbildung angesehen. Sie tragen eine Mitverantwortung für die Qualität und den Ruf ihrer Hochschule. Um diesen zu pflegen und zu entwickeln, werden sie zu regelmässigen Qualitätsfeedbacks eingeladen und können in relevanten Entwicklungsgremien eine verantwortungsvolle Mitwirkung wahrnehmen.